

Opfikon-Bassersdorf (Kt. Zürich): 20. Februar 1936, F. in den Wäldungen. O. Frey, Tierwelt 46, 277 (1936).

Rüdlingen (Kt. Schaffhausen): Am 10. November 1935 mehrere F. im Rottannenwald rufend (rechtes Rheinufer b. Rüdlingen). Zahlreiche angefressene, reife Zapfen am Boden. J. Schinz, in litt.

Saasalp-Gebiet (Kt. Glarus): 15. September 1935, 9 F. C. Staeheli, Tierwelt 46, 277 (1936).

Schlieren (Kt. Zürich): 23. November 1935, 2 F. im Wald ob Schlieren; 24. November 1935, 13 F. lockend gegen den Hardwald fliegend; 14. Dezember 1935, 1 F. im Wald ob Schlieren; am 1. Januar 1936 ca. 30 F. im Hardwald, ebenda am 5. Januar 1936, 6 Stück. M. Münch, in litt. 13. Januar 1936.

Solothurn und Umgebung: Vgl. H. Arn, Tierwelt 46, 277 (1936).

Wettingen-Tägerhard (Aargau): 1. Januar 1936, auf zwei kleinen, zapfenreichen Fichten 7 F., darunter ♀ in der Mehrzahl; am 5. Jan. 1936 lockende F. im hohen Tannenwald bei Wettingen-Tägerhard. T. Tinner, in litt. 26. Februar 1936.

Zürich: Am 12. November 1935 einige F. in Gärten an der Freiestrasse, Zürich 7, rufend; am 13. Nov. 1935 mehrere F. auf dem Friedhof Realp an Nadelbäumen; am 19. Nov. 1935 mehrere F. lockend die Kantonsschulstrasse, Zürich 1, überfliegend; am 25. Nov. 1935 ein F. die Gärten Im Schill, Zürich 7, überfliegend; 3. Januar 1936, 2 F. lockend die Gärten an der oberen Gloriastrasse, Zürich 7, überfliegend. Julie Schinz, in litt.

Betreffend Blattläuse als Nahrung der Fichtenkreuzschnäbel vgl. R. Frei, Tierwelt 46, 276 (1936).

Notiz: Das Interesse unserer Beobachter an der Fichtenkreuzschnabel-Invasion scheint etwas nachlassen zu haben, obwohl es gerade jetzt wertvoll wäre, über das Abklingen derselben orientiert zu werden! Eine Zusammenfassung der Beobachtungsergebnisse folgt später.

### Zur Kenntnis der schweizerischen Uferschwalben-Brutkolonien <sup>1)</sup>.

(*Riparia riparia* L.).

#### Nachträge und Ergänzungen.

Gisikon-Honau (Luzern): Vor mehreren Jahren waren zwischen Gisikon und Honau, rechts der Kantonsstrasse Luzern-Zürich, 3 Kiesgruben, in denen ca. 300 Paare Uferschwalben nisteten. Auch in Budligen bei Inwil war eine kleinere Kiesgrube mit 20 Nestern von U. Diese 4 Kiesgruben sind vollständig ausgebeutet und die Uferschwalben verschwunden. A. Farner, in litt. 3. Febr. 1936.

Kelsigen (Luzern): Bei Kelsigen, Gemeinde Malters, in der Nähe von Hellbühl, besteht noch eine Kiesgrube mit 12 U.-Nestern. Da diese Grube nicht mehr ausgebeutet wird, so hat der Kantonale Vogelschutzverein Luzern diese Uferschwalbenkolonie unter seinen Schutz gestellt. A. Farner, in litt. 3. Febr. 1936.

Gossau (Kt. Zürich): Eine U.-Kolonie befindet sich in den Wänden einer grossen Kiesgrube bei Gossau. Nach Aussage des Grubenbesitzers soll der Bestand der bewohnten Höhlen nicht immer gleich gross sein. Das Alter der Grube wird auf über 100 Jahre geschätzt und die Kolonie soll ebenso alt sein. Ca. 100—150 m von der erwähnten Grube entfernt ist vor etwa 12 Jahren eine zweite Kiesgrube entstanden und auch dort sollen sich 1934 und 1935 einige U.-Nester befunden haben. A. Scheidegger, in litt. 25. Nov. 1935.

Geroldswil (Kt. Zürich): 13. Mai 1922, U. in einer Kiesgrube. B. Neri, Tierwelt 32, 217 (1922).

<sup>1)</sup> Letzte Mitteilung siehe diese Zeitschr. 33, 91 (1936).

Schlieren (Kt. Zürich): Kolonie im Hardwald mit 150—200 Höhlen. M. Münch, in litt. 27. Sept. 1935.

Kt. Zürich: Aus dem Kanton Zürich sind für 1935 nur 10 bewohnte Uferschwalben-Kolonien gemeldet worden. Vermutlich wurden in diesem Jahr viele Kolonien nicht nachgeprüft, die 1934 noch als besetzt gemeldet worden sind. Es ist zu hoffen, dass diese Liste im Jahre 1936 genauer kontrolliert und ergänzt werden kann. Julie Schinz, in litt.

Lüsslingen (Kt. Solothurn): 2 grosse Kolonien in den beiden Kiesgruben. H. Grossenbacher, in litt. 28. Nov. 1935.

Winznau (Kt. Solothurn): Eine kleinere Kolonie. H. Grossenbacher, in litt. 28. Nov. 1935.

Nieder-Erlinsbach (Kt. Solothurn): Eine Kolonie. H. Grossenbacher, in litt. 28. Nov. 1935.

Wangen bei Olten (Kt. Solothurn): Am 28. Mai 1922 in der Sandgrube Wangen eine U.-Kolonie. J. Kauf-Frey, Tierwelt 32, 229 (1922).

Olten (Kt. Solothurn): Grosse Kiesgruben südlich der Stadt; Früheinzugsdatum 6. April 1930. A. Masarey, in litt. 13. Dez. 1935.

Baden und Umgebung (Kt. Aargau): Im Jahre 1921, Heft 2 des Ornith. Beob., habe ich eine Uebersicht über die Besiedelung der Umgebung von Baden mit Uferschwalben gegeben. Ich konnte damals im Umkreis von ca. 20 km 12 Kolonien feststellen, die meist sehr stark besetzt waren (bis zu 370 Röhren). Soweit ich nun diesen Herbst diese Siedelungen kontrollieren konnte, war das Ergebnis katastrophal. Alle grossen Kolonien sind verschwunden, an wenigen Orten fand sich kaum noch ein halbes Dutzend Brutröhren. Was mag die Ursache sein? Handelt es sich um einen allgemeinen, auch anderwärts beobachteten Rückgang oder hat die überaus intensive Benützung der Kiesgruben die Schwalben vertrieben? Ich nehme das letztere an. Im Jahre 1921 herrschte überall in den Sandgruben noch der gemütlliche Handbetrieb. Die mächtige Baukonjunktur der letzten Jahre liess dann die weniger günstigen Gruben eingehen, während in einigen wenigen ergiebigen Gruben mit modernsten Maschinen der Abbau sehr rasch vorangetrieben wird. Dr. J. Weber, Baden, in litt. 4. Dez. 1935.

Windisch (Kt. Aargau): Hier nisten die U. in der Wand einer Kiesgrube, die sich im Gross-Schachen unweit des Areufers befindet. Neben der Kiesgrube befand sich im Sommer 1935 das Arbeitslager für die Ausgrabungen in Vindonissa. Am 22. Juli 1935 befanden sich in den Höhlen der ca. 50 Paare starken Kolonie Junge. Standort der Kolonie: Top. Atlas, Blatt 36, Stilli, 145 mm vom linken Rand, 8 mm von unten. W. u. F. Knoll-Heitz, in litt. 9. Jan. 1936.

Basel und Umgebung: Unterhalb Freidorf in der Nähe der Birs, in den letzten 10 Jahren wohl nur mehr unregelmässig besetzt. — Rheinufer zwischen Basel und Augst (linkes Ufer) mehrere, seit vielen Jahren regelmässig besetzte Kolonien an wechselnden Plätzen (Brutlöcher nicht nur in Kies und Sandstreifen, sondern auch im Ackerhumus, bis etwa  $\frac{1}{2}$  m unterhalb der Ackeroberfläche). — Badisches Rheinufer (einige hundert Schritte innerhalb) zwischen Eisenbahnbrücke und Haltingen/Märkt: seit 1900 alljährlich stark besetzte Kolonie. — Neudorf (Elsass) seit vielen Jahren, doch Brutstelle selbst nicht bekannt. — Frühlingszug: (besonders stark ausgeprägt 12. April) 28. April—26. Mai (verschiedene Einzeldaten aus vielen Jahren. Einmal noch am 5. Juni grosse Mengen am Rhein bei Istein. Oft mit Rauch- oder Mehlschwalben oder Seglern zusammen). Ausnahmsweise auch über der Stadt Basel selbst — 28. April 1932 starker Durchzug, seltsamerweise nach SW.! — 9. Mai 1932 leichter Durchzug NO. — beide Male abends bei bedecktem Himmel. — Starke Flüge im Juni umfassen schon die Jungen der ersten Brut. — Herbstzug: — (1. Aug.) 12. Aug.—9. Sept. — 1. Aug. 1929 im Birstal (St. Jakob-Dornach) ausnahmsweise früher, sehr star-

ker Zug südwärts mit Mehlschwalben. — Sonst etwa mit Rauch- und Mehlschwalben. Im Stadtgebiet über den Rheinbrücken 22. Aug. und 9. Sept. 1933 abends bei Regen sehr starker niedriger Zug. A. Masarey, in litt. 13. Dezember 1935.

Möhlin (Kt. Aargau): 1932 kleine Kolonie am SO-Ende des Dorfes in Kiesgrube, nur ein unbedeutender Bach in der Nähe. A. Masarey, in litt. 13. Dez. 1935.

Neunkirch (Kt. Schaffhausen): Bis vor etwa 3 Jahren hatten wir in Neunkirch immer 3—4 U.-Familien in einer Grube nahe des Städtchens. Jetzt ist die «Schliesandbank» verrutscht, d. h. unbewohnbar. J. Wäckerlin, Mitt. in litt. an Fr. J. Schinz, vom 23. Dez. 1935.

Hallau (Kt. Schaffhausen): Ende August oder Anfang September 1935 befand sich in der Kiesgrube bei Hallau nach einer Mitt. von J. Wäckerlin (23. Dez. 1935) an Fr. J. Schinz ein ganzer Kranz von Röhren, wovon mindestens 10 besetzt waren. Wenn die Alten fütterten, sah man die Jungen am Eingang der Höhlen. Im Sommer 1934 hatte es auch mehrere Kolonien in einer Kiesgrube bei Wilchingen, die sicher bewohnt waren.

Göldach (St. Gallen): 1933 zwei U.-Kolonien mit je ca. 30 Höhlen. M. Münch, in litt. 27. Sept. 1935.

Alpnach-Dorf (Kt. Unterwalden): Die Uferschwalben sind hier unbekannt. H. Wallimann, in litt. 12. Jan. 1936.

Burgdorf (Kt. Bern): Frühling 1922, die Brutkolonie in der Sandgrube bei B. ist wieder besetzt. A. Fink, Tierwelt 32, 239 (1922).

Bonfol (Kt. Bern): 1932 eine kleinere Brutkolonie, ca. 30 Höhlen. M. Münch, in litt. 27. Sept. 1935.

Richelieu (Commune de Versoix, Genève): Une colonie genevoise de *R. riparia* se trouve dans une carrière du bord de la Versoix. J'y ai compté de 30 à 40 trous le 15 déc. 1935. Je ne sais si elle est habitée régulièrement chaque année. J. Burnier, in litt. 23 déc. 1935.

Chèvre (Ct. de Genève): 17. Juni 1922, eine Kolonie an den steilen, sandigen Ufern. G. Sauter, Tierwelt 32, 258 (1922).

Ct. de Genève: L'Hirondelle de rivage, *Riparia riparia*, est commune le long du Rhône de Genève à Chancy où elle niche en divers endroits en colonies plus ou moins nombreuses. A. Comte, in litt. 3 déc. 1935.

Weitere Mitteilungen: Strecke Lenzburg-Wildegg (Aargau), östlich der Eisenbahn, am 4. Okt. 1923 herbstlich verlassene Kolonie. — (Ueber dem Rhein zwischen Schaffhausen und Untersee zahlreiche Uferschwalben, Brutort unbekannt. — 6./7. Juni 1925). — Petersinsel (Bielersee), 16. Mai 1926, zahlreiche Schwärme, Brutort unbekannt. A. Masarey, in litt. 13. Dez. 1935.

Tessin: (1917—1935). Ascona und Piano di Magadino (sonst nirgends gesehen), Frühlingszug: 17. April—29. Mai (die späteren Daten aus dem P. di Magad.). Meist sehr starker Zug seeaufwärts, ziemlich regelmässig alle Jahre. Oft mit Rauchschwalben, seltener mit Mehlschwalben, eher niedrig, seltener in hoher Luft ziehend. — Herbstzug: 31. Aug. N. 10. Okt. Beträchtlich schwächer, unregelmässiger, nur an einzelnen Tagen. Oft hoch ziehend, etwa mit Rauchschwalben. — Brutorte unbekannt. A. Masarey, in litt. 13. Dez. 1935.

### Extrait des Observations ornithologiques 1934/35.

A. Mathey-Dupraz, Colombier.

*Oriolus oriolus*: 1934, mai 15, entendu un loriot ♂ poussant ses cris d'appel «tilihou, tiliou, tiou-tilihou», dans la futaie du bas des Allées de Colombier; id. les 20 mai, 2, 3 et 4 juin au même endroit (observ. du Dr. Ch. Roulet). Août, 10, les loriots ont quitté le bas des Allées de Colombier. 1935, mai 6, cris d'appel d'un loriot, Allée des Maronniers.